

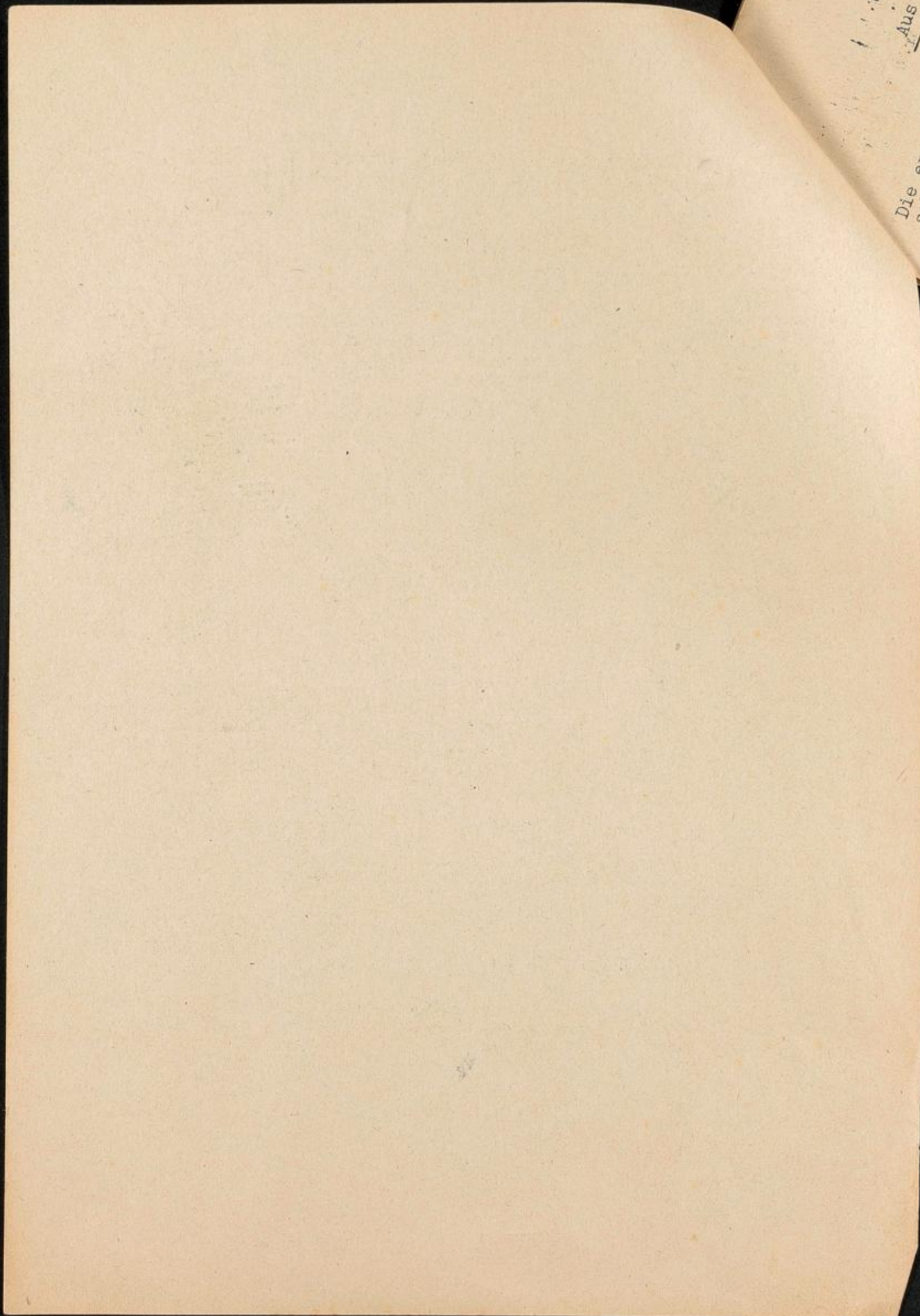
# BARBARAFEIER



Antimonwerk  
Schlaining

1951





14  
Aus der G  
Die ersten Spuren der  
schichtlichen  
gebliebenen  
fähres  
wi

## Aus der Geschichte des Bergmannes.

Die ersten Spuren des Bergbaues in Europa weisen weit in die vorgeschichtlichen Zeiten zurück. Die ältesten Spuren, die uns erhalten geblieben sind, gehören der Mittelsteinzeit an und haben ein ungefähres Alter von 10000 Jahren. Über die Abbautechnik dieser Zeit sind wir durch Funde unterrichtet. Meist wurden nur an der Oberfläche liegende Feuersteinvorkommen ausgebeutet. Als Werkzeuge dienten aus Feuerstein zugehauene Steine, die später auch angestiebt wurden, und Hirschhornpicken. Die niedergebrachten Schächte waren, damit die Stösse nicht hereinbrechen konnten, in Trichterform gehalten.

Etwa 3000 v.Ch. begann man erst mit der Metallgewinnung u.zw. wurde zuerst das, wegen seiner Farbe auffallende Kupfer, gebaut. Die ersten Spuren der Metallgewinnung fand man am Mitterberg bei Bischofshofen. Dieser Bergbau dürfte um 1600 v.Ch. gegründet worden sein. Die Strecken wurden mit einem Einfallen von 10 Grad auf etwa 160 Meter Länge vortrieben. Man bediente sich damals zum Vortreiben der Strecken des Feuersetzens. Das Gestein wurde durch Entfachen von Feuer erhitzt und sodann durch Begiessen mit Wasser abgekühlt. Das auf diese Art locker gewordene Gestein wurde durch Klopffsteine abgeklopft und die entstandene Masse durch Holzkeile erweitert, und mit Bronzestangen nachgeholfen. Das Mitterberger Bergwerk hatte damals, also vor 3500 Jahren, eine Belegschaft von etwa 180 Mann. Diese gewannen täglich etwa 4 Kubikmeter Raum. Das für das Feuersetzen benötigte Holz wird mit etwa 10 Kubikmeter angenommen.

Auch an anderen Orten sind um diese Zeit Kupferbergbaue gegründet worden. Da die Stollen aus der damaligen Zeit so klein sind, dass sich ein normalwüchsiger Mensch darin nicht bewegen kann, nimmt man an, dass diese von zugewanderten, fremden Bergleuten, getrieben wurden, wahrscheinlich Angehörige einer Zwergasse. Auch der Salzbergbau der Hallstattzeit wurde von Kleinwüchsigen Bergleuten betrieben.

Im Volksmund leben diese zugewanderten Bergleute, die später wieder spurlos verschwanden, als Zwerge fort. In das Volksmärchen sind sie als kluge und fleissige Wesen eingegangen. Angeblich konnten sich die Zwerge mit Hilfe einer Tarnkappe unsichtbar machen. Ein Blick auf die alten Gruben, die von aussen fast wie natürliche Erdlöcher oder Tierbaue anmuten, erklärt jedoch, wie die scheuen Zwerge bei der Begegnung mit Fremden verschwinden konnten. Im Märchen sind diese zugewanderten, bronzezeitlichen Bergleute als "Heinzelmännchen" verewigt. Zwerge die im dunklen Hain wohnen.

Zu Ende der Bronze- und zu Beginn der Eisenzeit gelang der Salzbergbau von Hallstatt zu grosser Bedeutung. Das Salz wurde mit Bronzepickeln heringewonnen. Als Beleuchtung dienten Kienspäne. Die Blütezeit des Hallstätter Bergbaues fällt bereits in die Eisenzeit, etwa 1000 v.Ch.

Das Eisen war gegenüber dem Bronze vorerst ein Rückschritt, da dieses sehr weich war. Bronzeschwerter konnten zweischneidig sein, Eisenschwerter dagegen nur einschneidig, mit einem verstärkten Rücken. Dieses war sehr schwer und unhandlich. Aber das Eisen hatte den Vorteil, dass es nahe an der Oberfläche als Brauneisen in grossen Mengen abgebaut werden konnte. Erst den Kelten gelang es ein härteres Eisen herzustellen. Der steirische Erzberg wurde bereits von den Kelten abgebaut.

Zur Römerzeit dienten schon Öllampen als Beleuchtung. Das Wasser wurde mit Ledersäcken zu Tage getragen. Zur Zeit der Völkerwanderung ist der Bergbau in Europa zum großen Teil zum Erliegen gekommen. Erst im Mittelalter entwickelt sich wieder eine Blütezeit des Bergbaues. In technischer Hinsicht entwickeln sich primitive Maschinen, wie Haspelaufzüge für Erz und Wasser, meist mit göpelartigem Pferdeantrieb.

Der Bergmann des Mittelalters hat mit Rücksicht auf die damalige Unkenntnis der Naturgesetze Außerordentliches geleistet. Der Mangel an geologischen Kenntnissen und technischen Hilfsmitteln mußte durch persönlichen Mut und Geschicklichkeit wettgemacht werden. Er stand hilflos unter der Erde und lauschte den Geräuschen im Berg, ohne zu wissen, ob ihm die Gefahr von den Elementen oder, wie man auch meinte, von den bösen Geistern her drohte. Aus dieser Vorstellung erklärt sich auch manches Brauchtum im Bergbau und die Bewunderung, die man dem Bergmann zollte. Aber auch der Übermut bei ihren Festen und Geselligkeiten beruhte auf dem Bewußtsein überstandener Gefahr. Der Bergmann des Mittelalters besaß das Recht, Waffen zu tragen. Daher auch der Name "Bergknappe". Er genoß außerdem auch das Recht der Freizügigkeit, d.h. er konnte seinen Wohnsitz beliebig wechseln. Der Art der freien Knappen hat man schon damals Rechnung getragen. Als Mathesius, Pfarrer in Joachimstal und Tischgenosse Luthers, sagte: "Herr Doktor, die Bergleute spenden gerne, aber sie haben einen Fehler: an Festtagen und Sonntagen saufen sie schrecklich", antwortete Luther: "Die Bergleute handeln in diesem Punkt zwar nicht richtig, wenn sie aber in den übrigen Tagen fleißig arbeiten, muß man ihnen etwas zugute halten. Man muß es ihnen gleichwohl nicht sagen; sie würden sonst noch wilder. Haben sie doch gar schwere Werke zu verrichten und sehr gefährliche Arbeit zu leisten, und man muß ihnen in dieser Hinsicht etwas nachgeben".

Heute stehen dem Bergmann alle technischen und sozialen Errungenschaften der Neuzeit zur Verfügung. Tief unter der Erde rasseln die Bohrmaschinen, wo man früher mit Schlägel und Eisen gearbeitet hat. Lokomotiven durchfahren den Berg, elektrische Beleuchtung ersetzt vielfach die Grubenlampen, große Ventilatoren versorgen die Baue mit Frischluft und mächtige Pumpen fördern das Wasser zu Tage. Die Erkenntnis der jahrzehnte- und jahrhundertelangen Erfahrung bringen uns auch Mittel und Wege, die Katastrophen und Unglücksfälle auf ein Minimum herabzusetzen. Die Arbeit des Bergmannes ist wohl nicht mehr so vom Tod umlauert wie ehemals, trotzdem ist dies noch von allen Berufen der schwerste und gefahrvollste. Wasser und Schmutz lassen sich in der Grube nicht beseitigen. Sonne und Grünanlagen kann man nicht in die Grube bringen. Deshalb kämpft der Bergmann auch für eine Lohnordnung, die ihn an die erste Stelle stellt.

Denken wir uns einmal die Arbeit des Bergmannes aus unserem Wirtschaftsleben weg, so müssen wir uns eine Kulturstufe und Wirtschaftsform vergegenwärtigen, wie sie die Menschen der Steinzeit hatten. Kohle und sämtliche Metalle wären nicht vorhanden. Wir hätten weder Maschinen noch Werkzeuge, um unsere Bedarfsgüter herzustellen. Unsere ganze Kultur ist auf die Erzeugnisse des Bergmannes aufgebaut. Während der Allgemeinheit die Arbeit anderer Berufe geläufig ist, weiß diese von der Arbeit des Bergmannes nur wenig, weil sich diese, Fremden verborgen, in der unterirdischen Welt abspielt.

Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute. Die Überlieferung erzählt uns, daß ein heidnisches Mädchen namens Barbara sich heimlich zum Christentum bekehrt hat. Von ihrem Vater deshalb verfolgt, flüchtete sie zu den Bergleuten, die sie in der Grube versteckt hielten. In der Sehnsucht nach Sonne und Licht stieg sie jedoch, trotz Warnungen der Bergleute, eines Tages ans Tageslicht. Dort lag ihr Vater auf der Lauer und erschlug sie mit einer Hacke. Ihr Todestag ist der 4. Dezember, der seither von den Bergleuten als "Barbaratag" gefeiert wird.

... auch wie die Arbeit und d  
res Gepräges. Jedoch soll die  
In diesem Sinne soll sein G  
Der nachfolgende heit

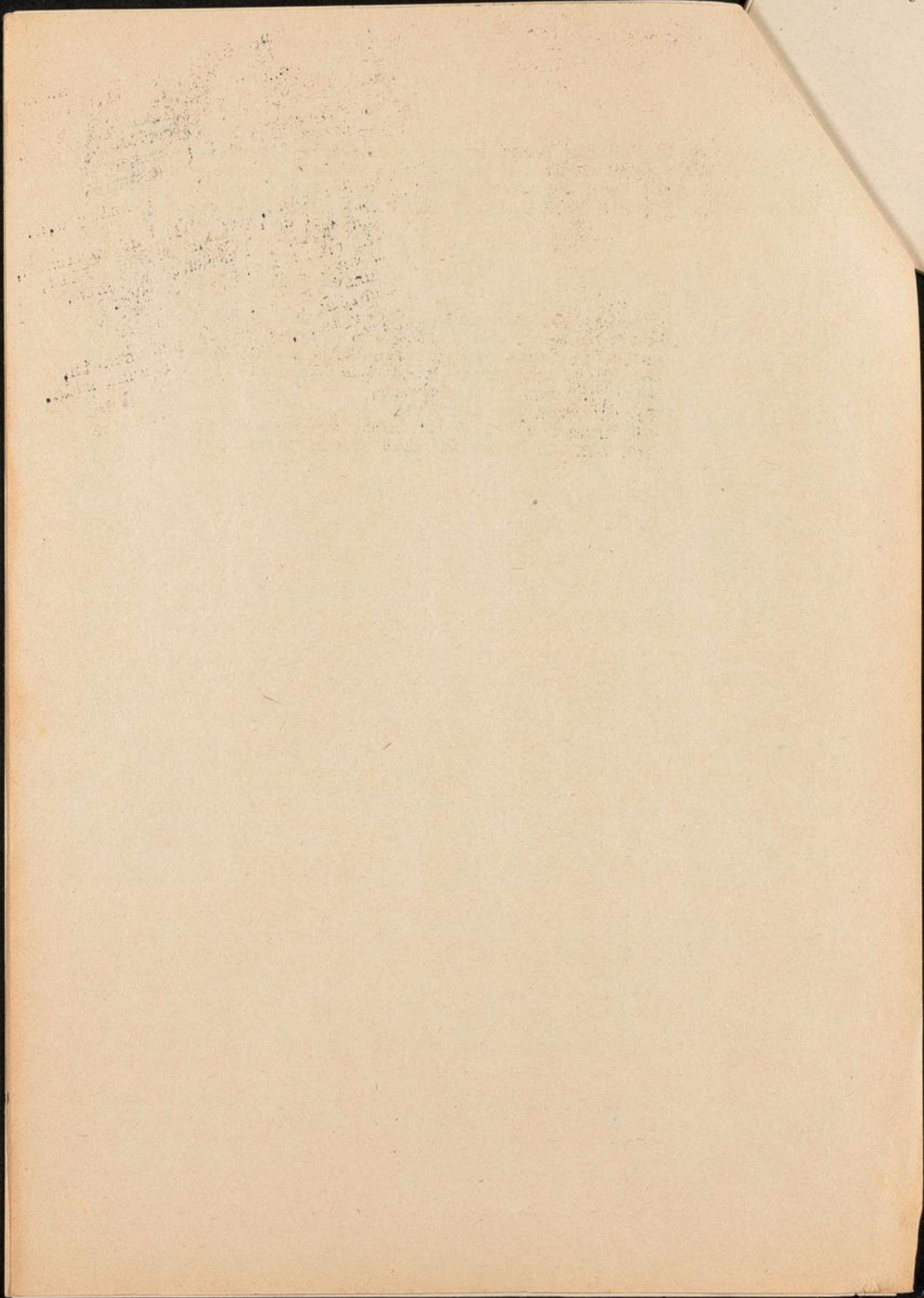
ung. Das Wasser wurde  
Ikerwanderung ist der  
Bekommen. Erst in Mittel-  
Bergbaues. In technischer  
Haspe laurzige für Erz  
malige Unkennt-  
n Geolo-  
sonli-  
h-

stauh wie die Arbeit und das Werkzeug des Bergmannes ist auch sein äußeres Gepräge. Jedoch sein Gemüt ist heiter und erfüllt von Kameradschaft. In diesem Sinne soll auch das diesjährige Barbarafest gefeiert werden. Der nachfolgende heitere Teil ist auf diese Gemütsart abgestimmt.

G l ü c k a u f !

Ressler e.h.

Ich bin ein Bergmann, kennet ihr das Zeichen,  
des Schlägels und des Eisens silbern Bild,  
dem alle finst'ren Erdenmächte weichen,  
den Elementen trotzet kühn und wild.  
Sie sind uns treu ergeben,  
sie stärken uns'ren Mut,  
Dir nimmer scheint der helle Sonnenschein,  
ich bin ein Bergmann, will ein Bergmann sein.



Jahresgeschehen im Antimonwerk Schlaining.

Ein Bergmannsjahr ist nun herum,  
drum liebe Gäste nehmt's nicht krumm,  
wenn mancher hört, was ihm nicht paßt,  
in kurzen Reimen abgefaßt.

Es ist schon so auf dieser Erde,  
daß einen Schäfer nat die Herde,  
Dr. Pollak ist der Schäfer hier  
der Schafe, doch die Hammeln wir.  
Wie wäre es für uns doch schön,  
wenn er nicht wollte alles sehn,  
was sich ereignet so im Werk,  
sei's Obertags, sei's drin im Berg.  
Es ist oft wirklich nicht zu Lachen,  
mischt er sich doch in alle Pachen:  
bald sieht man ihn zur Mühle gehen,  
bald will er die Karteien sehen,  
bald sieht er ih das Kassabuch,  
bald wird er Fiedler gar zum Fluch.  
Und jeder freut sich wenn er geht  
und an der eignen Arbeit steht.

Mit dem Schäfer eng im Bund  
ist ein getreuer Schäferhund.  
In diesem Amt, gar froh und heiter,  
gefällt sich des Betriebes Leiter,  
Herr Ressler, unser Zeichenmeister,  
dessen edle Lebensgeister  
nur lechzen nach der Zeichenkunst,  
wenn sie ihn auch gar manchmal hunzt.  
Sieht liegen er ein Eisenstück,  
ist Ressler voller Freud und Glück,  
mit Eifer zeichnet er es dann,  
sooft er's mag, so gut er's kann,  
von vorn, von hinten, oben, unten,  
bis er das kleinste Loch gefunden.  
Ist er dann fertig, kommt er drauf,  
daß man hört längst vom Heizen auf.  
" 's ist kalt", denkt er, stellt auf den Kragen  
vom Lederrock, na ich will sagen,  
es ist gar lange noch nicht kalt,  
man merkt's, Herr Ressler wird schon alt.

Im Konzert als erster Geiger,  
stehet unser Obersteiger.  
Ringhofer ist's der gute Mann,  
der als nächster jetzt kommt dran.  
Hoch in seiner stillen Kammer,  
brütet er, es ist ein Jammer,  
unser Werks-Ziffernspion,  
über unsern kleinen Lohn.  
Von des Geldes bunten Scheinen,  
hat er für uns bloß die kleinen,  
die großen müssen wir ihm lassen,  
für des Werkes volle Kassen.  
Diese tut er wohl behüten  
und aus ihnen kleine brüten,

daß er bis zum nächsten Lohn  
für uns hat genug davon.  
Außerhalb der kleinen Stube,  
ist er Leithammel der Grube.  
Als solchen sieht man ihn dann geh'n  
zu Mathildes lichten Höh'n,  
links die Lampe, rechts den Stock,  
an hat er den Grubenrock,  
so steigt er durch Schacht und Stollen,  
daß sie ihn nicht hören sollen,  
langsam und ganz leise wie der  
liebe Gott zur Grube nieder.  
"Glück auf !" grüßt er da einen Hauer,  
der, weil ihm die Arbeit sauer,  
eingenickt ist und tut liegen  
und schnarchen, daß sich Balken biegen.  
Leise schleicht er da vorbei,  
als ob nichts gewesen sei.  
Man soll keinen Mann erschrecken,  
darum darf man ihn nicht wecken.  
So geht er durch alle Örter,  
alles sieht er, alles hört er,  
ruhig geht er fort und schon  
hast du weniger vom Lohn.

Als Leitnammel vom Obertag  
ich den Herrn Polster nennen mag.  
Doch seine Stimm, ich kamms nicht lassen  
zu sagen, will dazu nicht passen;  
sie gleicht vielmehr des Stieres Brüllen  
und kann das ganze Werk erfüllen.  
Herr Polster, schrei doch nicht so laut,  
sodaß man sich zu dir hintraut!  
Bei deiner Stimme Donnerrollen,  
gehn allen, die zu dir hin sollen,  
auf einmal, o du Schreck und Graus,  
vor Angst gleich alle Haare aus.  
Brüllt einmal er am Bremsberg oben,  
so klingt es wie des Sturmes Toben,  
daß an der Säge klirren Fenster  
und der Stadler sieht Gespenster.  
Doch spricht er mit dem Chef ein Wort,  
so ist sein Brüllen plötzlich fort;  
ganz klein wird Polster unser Held,  
wenn dieser ihn zur Rede stellt,  
weil's Wasser gar nicht halten will.  
Da wird der Polster plötzlich still  
und sagt zum Chef dann ungeniert:  
"Ja, wir hab'n drüber schon deponiert,  
daß da was g'schehen muß sofort,  
daß uns das Wasser bleibt am Ort.  
Der Priesching muß zu den Pumpen gehen,  
der Glatz nach den Hyaranten sehen,  
Hotwagner sieht die Schläuche an,  
ob er damit was machen kann!"  
Doch Schluß mit Polster, unserm Helden,  
ich will auch was von andern melden.

Geduld, Herr Steiner, nur nicht bange,  
Sie warten, scheint's schon viel zu lange,

auch In  
daß drüht  
Ihr Gift  
beinahe  
nur

auch Ihre Kunst ist es noch wert,  
daß drüber man ein wenig hört.  
Ihr Giftmischen ist bekannt,  
beinahe schon im ganzen Land,  
nur wird davon, Gott Lob und Dank,  
nicht einmal eine Fliege krank.  
Meist rumpelt's drin in seiner Klause  
gleichwie in einem Hexenhaus,  
doch ist es gar gefährlich nicht,  
weil höchstens mal ein Glas zerbricht.  
Doch macht er Probe nach Arsen,  
dann Wanderer bleibe draußen steh'n,  
denn er verpestet dir die Luft  
mit seinem Schwefelwasserduft.  
Auch ist er ein genauer Mann,  
dem 's' zu genau nicht gehen kann;  
holt er sich Schmierseif, achtet er,  
daß jedes Gramm vorhanden wär.  
Er trägt fort in seinen Tempel  
und wiegt sie nach, -nur zum Exempel-  
dann sagt er: "Herr Fahr, ganz ungelogen",  
sie haben um 1/10 Gramm zu gewogen".  
So ist Herr Steiner, ich ihn nicht verhöhnen,  
ich sag's nur, daß er sich's sollt abgewöhnen.

Gleich im Zimmer nebenan  
sitzt Fiedler, der geplagte Mann.  
Mein Gott, was muß sich der doch plagen  
mit allerlei, 's ist nicht zu sagen!  
Es ist doch schwer auf dieser Welt!  
Wie hat man Sorgen mit dem Geld,  
daß man so metall'ne Sachen,  
doch leichter kömte "flüssig" machen!  
Du lieber, es ist so einfach nicht  
"doch Ernst an Mut es nicht gebricht,  
mit Gastwirts Hilfe, meiner Seel,  
bringt er es fertig auf der Stell,  
daß er in einer einz'gen Nacht  
den Monatslohn gleich "flüssig" macht.  
Das Eine kann ihm Freud bereiten,  
daß jedes Ding hat zwei Seiten;  
denn mit des Geldes "flüssig" machen  
erfüllt man auch noch andre Sachen,  
die man zusammenfaßt mit Schwung  
als "geistige" Beschäftigung.  
Daß Fiedler matt ist dann am Tag,  
wohl jedermann verstehen mag,  
doch hat zu Herrn Fiedlers Verhängnis  
Herr Dr. Pollak kein Verständnis;  
wie kann man doch auch nicht verstehen,  
was jedermann sonst gleich kann sehn,  
daß nach dem "Geistesspiel" der Nacht  
am Tage man nicht gerne wacht  
und schlafen möchte gar so gern,  
das sag ich euch, liebe Herrn!

Da ist seit kurzem erst im Amt  
Herr Urschler, allen schon bekannt.  
Er verrechnet die Beträge,  
die man steckt in Lohnumschläge;

daß sie sind so winzig, nichtig,  
Schuld ist er nur, das ist richtig.  
Einst soll er gewesen sein  
Großhändler für Kellerwein;  
doch weil diesen niemand trank,  
sein Handel bald ins Wasser sank.  
Daneben ist er hoch in Form  
als Autosportler, ganz enorm!  
Täglich ist er am Trainieren  
wenn man von Schlaining tut Milch führen,  
stolz sitzt er am Auto oben,  
mögen auch die Stürme toben.  
Frustend kommt zu Fuß er dann  
von Schlaining in dem Werke an.  
Lecht man, sagt er ruhig drauf:  
"s ist Training für den Dauerlauf".

Weil sich vor der Steigerstube  
die Belegschaft von der Grube  
zweimal täglich tut versammeln,  
sind zum "eiten auch zwei "ammeln.  
Pleyer ist am Vormittage  
der armen Kumpel Sorg und Plage.  
Längst hat er es schon vergessen,  
daß er Kumpel auch gewesen,  
heut ist er ein hohes Tier,  
wenn er auch nichts kann dafür.  
So brüllt er auch hin und wieder  
einen Kumpel mächtig nieder;  
"Zourek, Feitsch, ihr Haderlumpen  
was ist mit der Wasserpumpen?  
Warum laßt ihr sie nicht laufen,  
wollt ihr Kern im Bau ersaufen?  
Das kommt euch so billig nicht,  
zehn Schilling kostet euch die G'schicht!"  
Wie's schon geht bei diesen Zeiten,  
hat auch Pleyer einen zweiten  
Posten, der nicht ist gering:  
Bürgermeister von Goberling.  
Hat er Durst, so macht er weise  
dienstlich eine Urlaubsreise  
hin nach Oberwart geschwind,  
weil dort viele Ämter sind,  
die als Ausred können gelten,  
wenn er es dem Chef tut melden.  
wirklich gibt's dort viel Lokale,  
wo dir winken Weinpokale,  
die zu leeren nicht so schwer,  
als die leicht'ste Arbeit wär.

Doch nun wollen wir den Zweiten  
in seinem Tageslauf begleiten,  
Lichtnecker, unsern Freund,  
der so schlecht es gar nicht meint.  
Sein Gedächtnis, ohne Zweifel,  
ist, scheints, längst auch schon zum Teufel.  
Kommt da jüngst zu ihm ein Mann  
mit dem Regenmantel an:

"Heb n  
und an  
nach de  
doch de  
"Hör

"Heb mir'n auf!" hört man ihn sagen  
und am nächsten Tage fragen  
nach dem Mantel, weil er'n braucht,  
doch Lichtnecker gleich drauf pfaucht:  
"Hört mir auf mit solche Sachen,  
was könnt bei mir ein Mantel machen?"  
Doch gleich wieder kommt er drauf,  
daß er den Mantel doch hebt auf.  
Daneben ist er auch, zu dienen,  
Sachverständ'ger für Hausruinen,  
die man billig kauft. Sodann  
neue daraus machen kann.  
Material braucht er nicht kaufen,  
er braucht nur zum Werk hin laufen,  
dort findet er ganz ohne Geld  
soviel Kalk als ihm gefällt.  
Allen Kalk fährt er nach Haus,  
den die Kumpel leeren aus  
draußen vor der Steigerstube  
bei der Ausfahrt aus der Grube.  
So kriegt er ein neues Haus,  
ohne Geld zu geben aus.

Zum Schlusse will ich auch noch künden  
Dr. Endrenyis großen Sünden,  
der Doktor ist der Medizin  
und macht alle Heute hin.  
Er uns alle heilen sollt,  
wenn er's könnte oder wollt'.  
Aber sitzt du einmal krank,  
auf des Doktors Wartebank,  
geht dich langsam an das Grauen  
wenn du mußt die Kranken schauen,  
die da warten auf Behandlung  
und auf ihres Leidens Wandlung.  
Trittst du dann zum Doktor hin,  
reicht er dir die Medizin.  
Doch, o Jammer, was für Sachen  
sollen dich gesund denn machen:  
Für Schweißfüße gibts Aspirin,  
bei Kopfschmerzen nur Vaseline,  
Tonerde für Ohrenscherzen,  
Pflaster für geborstene Herzen,  
Tropfen für geschwoll'ne Hand,  
bei Magenschmerzen Gipsverband,  
Wurmpulver bei schlechten Zähnen,  
Stuhlzapfen bei Augentränen.  
Für Hühneraugen gibts Kamillen,  
bei Knochenbrüchen Abführipillen.  
So heilt er, wie ein Professor  
"Wird schon besser, wird schon besser"!

Und die Moral von der Geschichte:  
Zu einem Doktor gehe nicht,  
wenn du willst noch länger leben  
und nicht in den Himmel schweben.

Barbara - Sprachlexikon

- Aqua destillata: wasserähnliche Flüssigkeit. Wird zum Teekochen und zum Waschen von Kleinkindern verwendet.
- Abenteurer: Zeitweise Seitensprünge sonst solider Ehemänner. Kosten, wie der Name sagt, viel Geld, sonst hießen sie Abendbillig. Die Ehefrauen dürfen davon jedoch nichts wissen.
- Abendkleid: Geringfügige Stoffreste auf der Oberfläche mancher Frauen. Auf dem Lande leider (!) noch nicht eingeführt.
- Arschleder: Umhangartiger Schutz der Fortsetzung des Rückens. Wäre den Arbeitern zu empfehlen, die die Absicht haben, über die Halde hinunterzufallen. Soll überdies im Antimonwerk demnächst amtlich eingeführt werden. Zweck, wie oben erwähnt.
- Affe: Menschenähnliches Säugetier, das bei Tanzunterhaltungen manchen Männern, bei Verheirateten noch mehr den Ehefrauen, sehr zu schaffen macht.
- Besen: Sagenhaftes Gerät. Als Haarbese soll es sich zum Zusammenfegen des Konzentrates eignen. Im Werke leider nur als Kokosbese und Birkenbese vorhanden, die nach Aussagen verlässlicher Leute unbrauchbar sein sollen. Bei Unterhaltungen vielfach auch zum Kehraus verwendet.
- Bilanz: Nur Dr. Huber bekannt, Begleiterscheinungen unter "Inventur".
- Betriebsleiter: Ewig nörgelndes, mit allem unzufriedenes, menschliches Wesen. Steckt seine Nase in alles, wenn er es manchmal auch nicht versteht. Soll ein guter Zeichner sein! Wer's glaubt?
- Chemiker: Ewig rumorender Geist im Verwaltungsgebäude. Macht sich durch Verbreiten von Schwefelwasserstoffgestank und anderen Unwohlgerüchen bemerkbar. Ist den ganzen Tag unsichtbar, daher weiß niemand, was er treibt.
- Chauffeur: Wird im Volksmunde auch Benzinkutscher genannt. Dient teilweise als Leibkutscher des Chefs, zum anderen Teil betätigt er sich als Erfinder von Holzbeize, die sich als Rattengift verwenden läßt.
- Direktor: Oberste Behörde im Betrieb. Wird aber vielen durch seine Neugier nach allem unangenehm. Sonst aber umgänglich wohlwollend.
- Eigenheim: Haus- und Scheunenruinen, die von Steigern des Antimonwerks versuchsweise als Stall für das Menschentier umgebaut werden.

Notation:

Gezähle:

Au  
ter  
für  
ihre  
den



- Musik: Aus Blechröhren und Holzkastchen ertönendes Geräusch das manchmal auch während des Tanzens zu hören sein soll.
- Nachtwächter: Während der Nacht durch das Werksgelände wandkende Gestalten. Sind nur durch gute Hunde wachzuhalten. Neulich wurde uns einer von den dreien gestohlen.
- Obersteiger: Im Werk als Geldspender beliebt. Da er aber zu wenig Geld hergibt, überlebt seine Beliebtheit selten einen Tag.
- Pumpen: Ständiges Sorgenkind des Chefkomikers, weil sie zu wenig Wasser liefern. Auch den Pumpen- und Kompressorenwärter verhaßt, weil sie manchmal Strafen einbringen.
- Quatschen: Eine Eigenschaft, die manchen Menschen, auch einige Mitgliedern der Aufbereitung eigen ist. Fällt dem Zuhörer jedoch schwer auf die Nerven.
- Quargeln: Molkereierzeugnis, das auch zwischen den Zehen mancher Menschen entsteht. Boshafte Menschen nennen es zuweilen auch Schweißfüße.
- Retorten: Gestankverbreitende Glastöpfe im Labor mit Glasperlenfüllung. Näheres unter Chemiker.
- Sturmfrei: sind Straßenecken selten, daher Liebespaare und Zigarettenanzünder ungeeignet.
- Steyr 50: Autoähnliches Fortbewegungsmittel, darf nur vom Leibkutscher bedient werden.
- Tanz: Rhythmische Bewegungen, die nach glaubwürdigen Aussagen von vielen angenehm empfunden werden. Es ist mehr ein Spiel der Beine, aber auch dem Augenschein dienlich. Es ist aber nicht notwendig, daß dabei die Hände des Tänzers spazierengehen. Eine moderne Form, der Tango, gleicht dem Wiederaufbau: einen Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück.
- Überfluß: hat von uns keiner, höchstens in Wünschen nach mehr Geld. Diese Wünsche erfüllen sich jedoch nicht, weil Obersteiger Ringhofer zu fest auf der Geldkasse sitzt.
- Untertage: Ein schwarzes Loch mit anschließenden finsternen Gängen, in das die Bergleute gehen. Beleuchtung ist nicht lange notwendig, da sich in Zukunft die Hauer gleich bei Ankunft vor Ort schlafen legen. Sollen vielmehr mit Betten ausgerüstet werden. In vergangenen Zeiten wurden Hauer für Schlafen in der Grube leider bestraft.
- Unterhaltung: Bei sogenannten "gebildeten Leuten" gegenseitiges Anöden mit allerlei blöden Gesprächen. Bei einfachen Leuten besteht sie aus Weintrinken und Wirtshausraufen.

Vorarbeiter:

In bei arbe leit  
Warme Wurst:

Vorarbeiter:

In manchen Betrieben gebräuchlich. Steht vor den Arbeitern und treibt sie zur Arbeit an, ohne selbst zu arbeiten. Große Ähnlichkeit haben Steiger und Betriebsleiter von Bergbauen.

Warme Wurst:

Ein mit einem undefinierbaren, weichen Brei gefülltes Darmstück. Hauptnahrung bei Unterhaltungen, schmeckt nach eingeschlafenen Füßen.

Wurzen:

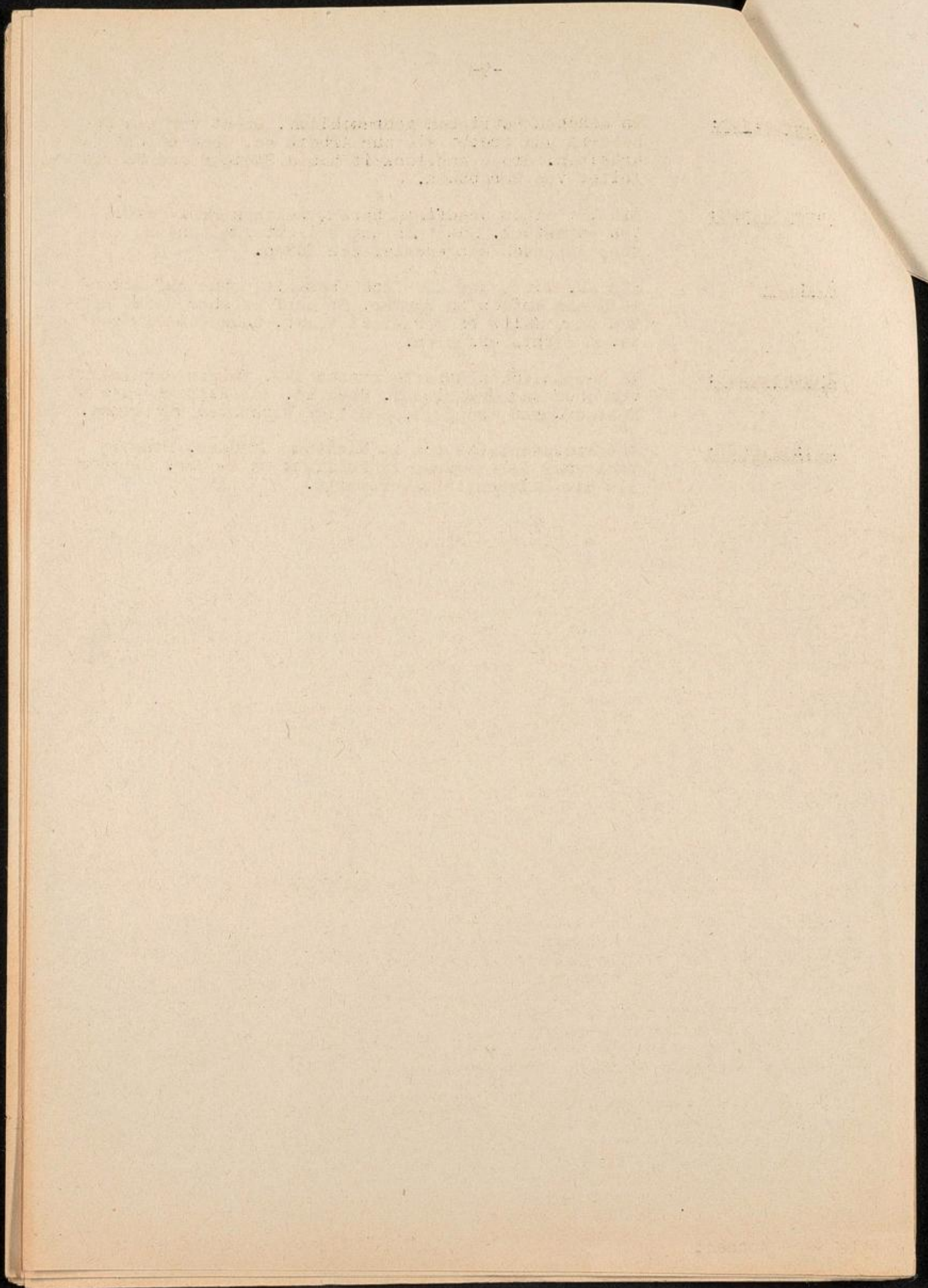
Ein Kavalier, der die Zeche bezahlt, ohne auf Gegenleistung hoffen zu dürfen. Er darf es aber nicht merken und, falls er verheiratet ist, auch seiner Frau davon nichts erzählen.

Xanthogenat:

Im gewöhnlichen Sprachgebrauch K-X. Ewiges Sorgenkind von Chef und Magazineur. Bewirkt, daß Feitsch Antons Nase dauernd tröpfelt. Sonstige Wirkungen unbekannt.

Zeitzeichen:

Motorradstartgeräusch in Richtung Grodnau. Ersetzt tägliches Zeitzeichen im Rundfunk um 14 Uhr. Genauer als die Universitätssternwarte.





## Der Fenstergucker

**Superbomben.** Wie uns unser Sonderkorrespondent mitteilt, ist es dem Chefkomiker (Chemiker) des Antimonwerkes gelungen, eine neue Superbombe herzustellen. Nach einer Reihe gewissenhaftester Versuche fand er die Füllung derselben mit Schwefelwasserstoff als geeignetste Lösung. Erste Versuche im Labor schlugen sämtliche Insassen des Verwaltungsgebäudes in die Flucht. Schuld daran trug der fürchterliche Geruch nach faulen Eiern.

**Möbelbeize als Rattenvertilgungsmittel:** Eine neue Möbelbeize erfand der Benzinkutscher J.P. Es ist dies Körnerbeize, die auch als Rattengift verwendet werden kann.

**Aufregendes Rennen:** Vor Redaktionsschluß erhielten wir die sensationelle Mitteilung über ein Aufregendes Fahrrad - Motorradrennen auf der Strecke Neustift - Schlaining - Neustift. Sieger wurde auf einem gewöhnlichen Tourenrad Otto G a m a u f, der seine Gegner P.Vass (auf Sax, dem roten Renner) nur um einige hundert Meter schlagen konnte.

**Antimonwerk:** Dem Nachtwachter des Werkes J.Venzel gelang es auf dem Werkgelände einen Dieb zu fassen. Wie sich jedoch nachträglich herausstellte, war es bloß ein betrunkenen Ingenieur vom Straßenbau, der auf dem Werkgelände das vierbeinige Gehen übte und den Weg von Bergwerk zur Spitzwiese suchte.

Das Antimonwerk hat zwei Bürgermeister zu vermieten, da ohnehin noch die dazugehörigen Vizebürgermeister übrigbleiben.

## Nachrichten aus dem Ausland

**Tauchen:** Auf das amtliche Geisterprotokoll von Schreibersdorf sah sich die Landesregierung veranlasst, eine Kommission von Experten auf den Tatort zu senden. Man hat in Unkenntnis der Ursache dieser Geistereien, dieser Tauchener Kohlenindustrie A.G. in die Schuhe geschoben. Nach eingehender Untersuchung wurde die Tauchener veranlasst, bei ihren Motoren Schalldämpfer anzubringen und die Grube nur mehr in Strümpfen zu befahren. Da aber bei der derzeitigen katastrophalen Lage des Kohlenmarktes dies untragbar wäre, hat sich die Tauchener entschlossen eine neue Werksanlage mit Skipförderung in Mariasdorf zu errichten.

## Weltnachrichten im Telegrammstil

Joe Louis, gewinnt in Goberling wieder die Weltmeisterschaft. USA probieren Wasserstoffbomben in Glashütten aus. Tschiangs-Armee bereitet Invasion auf Korea vor. Franzosen haben Ansprüche auf die Ruhr aufgegeben. Nazi-Partei in Österreich wieder erlaubt. Im Wiener Parlament wurde das Gesetz zur ausreichenden Altersversorgung verabschiedet. Englische Kronprinzessin Elisabeth traf mit Prinzgemahl in Drumling zum Wintersport ein. Friedensvertrag mit Österreich abgeschlossen. Abzug der Besatzung in 4 Wochen.

D i e n s t l  
Für den im Dezember  
für Schubkarrenfahrer  
Gefertigten Betriebs  
Führungspersonal  
Abschlusszeugnis und  
2. Vorweisen. Die  
Die Ort  
Ko

## Dienstliche Verlautbarungen

- Für den im Dezember d.J. auf dem Werksgelände stattfindenden Lehrgang für Schubkarrenfahrer haben sich die Teilnehmer am Barbarafest bei der gefertigten Betriebsleitung zu melden. Beizubringen sind: Lebenslauf, Führungszeugnis und ein Gesundheitszeugnis des Amtsarztes. Für die Abschlußprüfung ist außerdem noch die Goberlinger Abstammung nachzuweisen. Die Führerscheine werden im nächsten Fasching verteilt.
2. Vor Ort schlafende Hauer dürfen unter keinen Umständen geweckt werden. Die Steiger werden angewiesen, bei Befahrung der Grube stets einige Kopfpolster mitzunehmen. Im Winter sind tunlichst dicke Wolldecken oder Tuchenten auszugeben.
  3. Alle Konglomerate sind an den Chefchemiker des Werkes unverzüglich abzuliefern, weil er wichtige Versuche mit Schwefelwasserstoff anstellt, die zur Entdeckung neuer Wohlgerüche dienen sollen.

Die Betriebsleitung.



Wovon  
wird der Kumpel  
denn schon träumen?



## Humor und Witze

In Tauchen kommt ein Zimmerhauer aufgeregt zum Steiger gerannt und meldet in seiner Aufregung: "Herr Stempel, drei Steiger san ungf'alln."

Bei der Hauerprüfung im Tauchener Braunkohlenbergwerk fragt der Bergrat einen Kandidaten, was für Bergleute es außer den Hauern und Förderern noch gäbe: Darauf antwortet der Kandidat: "Ja wissens, es gibt dreierlei Bergleut:

1. die praktischen, das san mir, die könnens, aber die verstengans net,
2. die theoretischen, das san die Obrigh, die verstengans aber sie könnens net,
3. die von der Behörde, die könnens net und verstengans net.

H  
Ein Conferencio  
kationslinie  
kann: "W  
ten l  
gan

## H u m o r   u n d   W i t z e

Ein Conferencier fährt von Köln in die deutsche Ostzone. An der Demarkationslinie fragt ihn ein russischer Posten, der den Beruf nicht lesen kann: "Was du arbeiten?" Der Conferencier: "Ich erzähle vor vielen Leuten lauter Quatsch." Der Posten: "Ah, ich verstehen, du sein Adenauer, dawei, passiert!"

Im Deutschunterricht prägt Peter den Satz: "Der Ochs und die Kuh ist auf der Wiese. Darauf der Lehrer: "An dem Satz ist etwas falsch, was ist es?" Worauf Peter antwortet: "Ich weiß schon, Herr Lehrer, der Dame gehört der Vortritt."

Der Franzl war am Tag zuvor nicht in der Schule. Der Lehrer fragt: "Franzl, wo warst du gestern?" Franzl: "Bitt Herr Lehrer, ich hab müssen die Kuh zum Stier bringen" Lehrer: "Kann das nicht dein Vater machen?" Franzl: "Nein Herr Lehrer das muß der Stier machen".



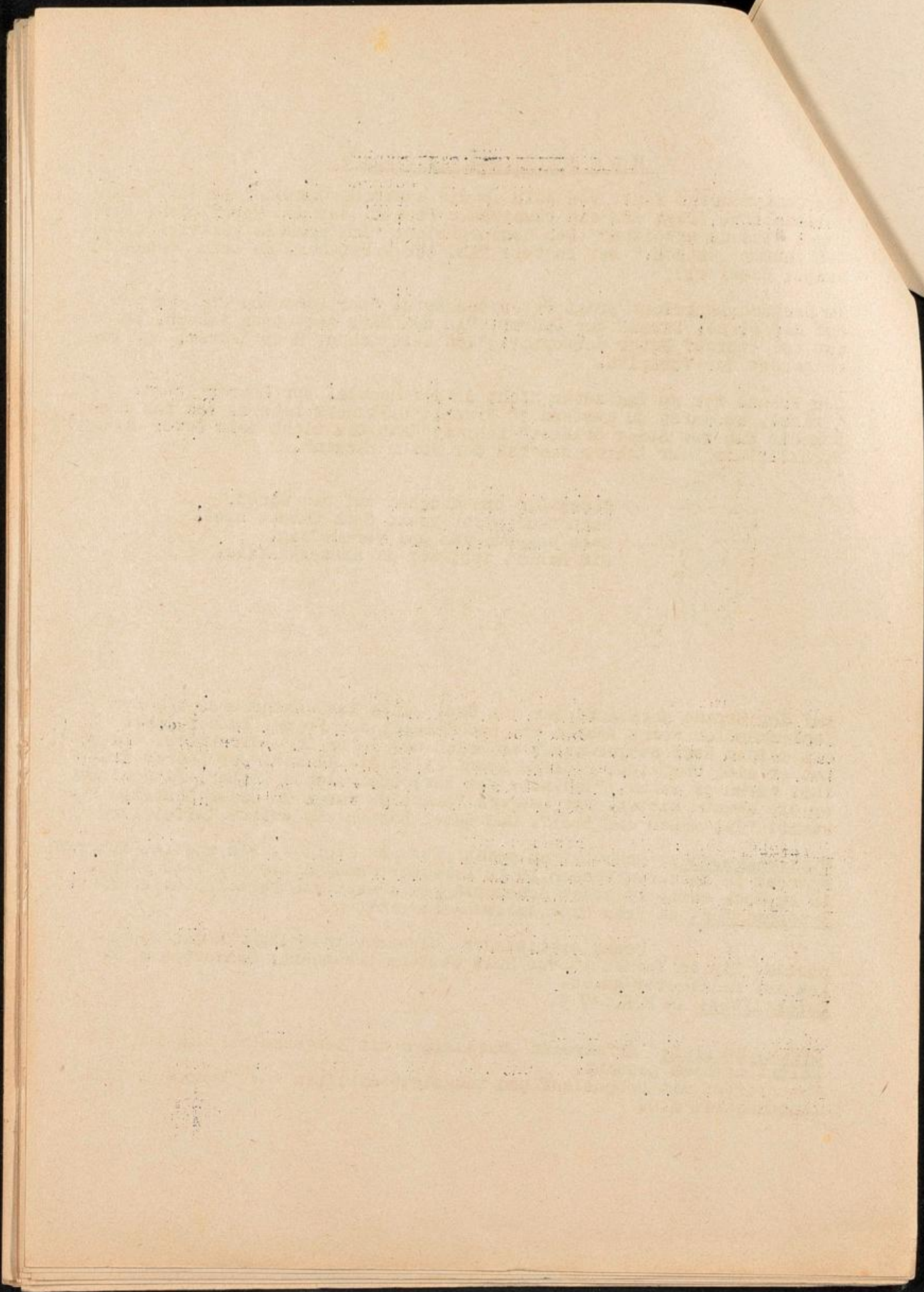
Sitzt Dir ein Mädchen auf dem Schoß,  
Dann red' nicht viel, dann handle bloß.  
Ganz ungezwungen und vernünftig,  
Ein Schuft ist, wer da hinterkünftig.

Auf der Straße necken Kinder den Esel eines Kohlenhändlers. Als der Kohlenhändler kommt laufen sie zur Schule; der Franzl landet dabei mit seinem Kopf ausgerechnet am Bauch des Herrn Schuldirektors. Patsch!, hat er eine Ohrfeige. Heulend kommt er in die Klasse. Der Lehrer fragt ihm, warum er weine. "Ich habe dem Esel doch nichts getan", Patsch! hat er die zweite sitzen. Der Lehrer: "Weißt du warum du diese Ohrfeige bekamst? "Ja, wegen dem Esel". Und schon hat er die dritte Ohrfeige.

Stellengesuche: Scheuerfrau sucht passende Stelle-. Bin rüstig, äußerst sparsam im Wasserverbrauch, 10 12 l. Wasser genügen mir für 8-10 Räume. 10 kg. Soda sowie 10 Stück Scheuerlappen müssen die Parteien beistellen.  
Zuschriften: an Frau Hahn, Antimonwerk erbeten.

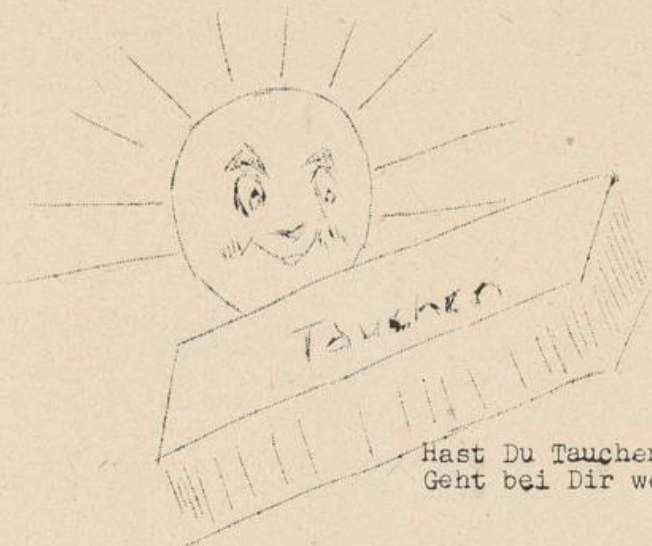
Genau arbeitender Holzschachverständiger sucht Dauerposten. Bin im Vermessen von Holz bestens bewandert; Schwarten messe ich auf Millimeter genau.  
Zuschriften: An F.K. 37 W.

Offene Stellen: Erfahrener Obersteiger mit Bergschulbildung zum Kalorienzählen gesucht.  
Zuschriften mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an: Tauchener-Kohlenindustrie A.G.



Werber

Werbeankündigungen:



Hast Du Tauchener Briketts im Haus,  
Geht bei Dir weder Kraft noch Wärme aus.

Eröffnungsanzeige: Im Ort Nr. 37 wird demnächst ein Schwimmbad eröffnet. Als Schwimmlehrer fungieren: W. Zourek und J. Feitsch, als Bademeister: F. Kern.

Zum Kaufen gesucht: Kaufe Sb.-Winden als Ersatz für eventuell in Verlust geratene Winden, damit ich einer "Belohnung" durch das Werk entgehe. Hahn, Lokführer.

Führungen: Führung durch eine großangelegte Karnikelzucht, reinrassige Straßenpotpourri, übernimmt gegen gute Belohnung: Frau Hahn, Antimonwerk.

K ä u f e : Kau  
höchste Preise. Kau  
Ø zum Blochholzpre  
Bernstein. Angeh  
Sprachrohr  
Besucht  
Anseh

K ä u f e: Kaufe Gruben- und Blochholz in jeder Menge. Zahle höchste Preise. Bis 1 Meter  $\emptyset$  Grubenholzpreis 50.-S.; über 1 Meter  $\emptyset$  zum Blochholzpreis 51.-S. je Festmeter, Preise frei Sägewerk, Bernstein. Angebote an J. Heißenberger.

Sprachrohr mit Nobelhorn zur leichteren Verständlichmachung zu kaufen gesucht. Eventuell auch Tausch gegen Spieluhr.  
Angebote an Steiger Polster.

Wachhalten  
Zum während der Arbeit in der Grube wird probates Mittel gesucht. Tausche dagegen schnellwirkendes Schlafmittel. Bei schwerster Grubenarbeit garantiert zuverlässig.  
Zuschriften an J. Pl.104

Diplomatenschreibtisch, möglichst kaukasische Nuß, zu Kaufen gesucht.  
Magazineur P a h r.

V e r k ä u f e: Größerer Posten Grubenholz noch billig zu verkaufen. Zopfdurchmesser 20 - 40 Millimeter, Preis: 540.-S. je Festmeter. Stämme über 10 cm  $\emptyset$  zum Blochholzpreis 800.-S. je Festmeter. Josef Heißenberger, Holzhändler, Bernstein.

2 Lastwagen, 3 Tonnen (Mercedes und Dodge) sofort abzugeben, da zum Konzentratabführen ein prima Steyr 50 zur Verfügung steht.  
A n t i m o n w e r k.

Raupenschlepper, frisch mit roter Farbe gestrichen, 0,05 PS, guter Bergabfahrer, fast neu, billig abzugeben bei P. V a s s,  
Antimonwerk.

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

### B r i e f k a s t e n d e r R e d a k t i o n

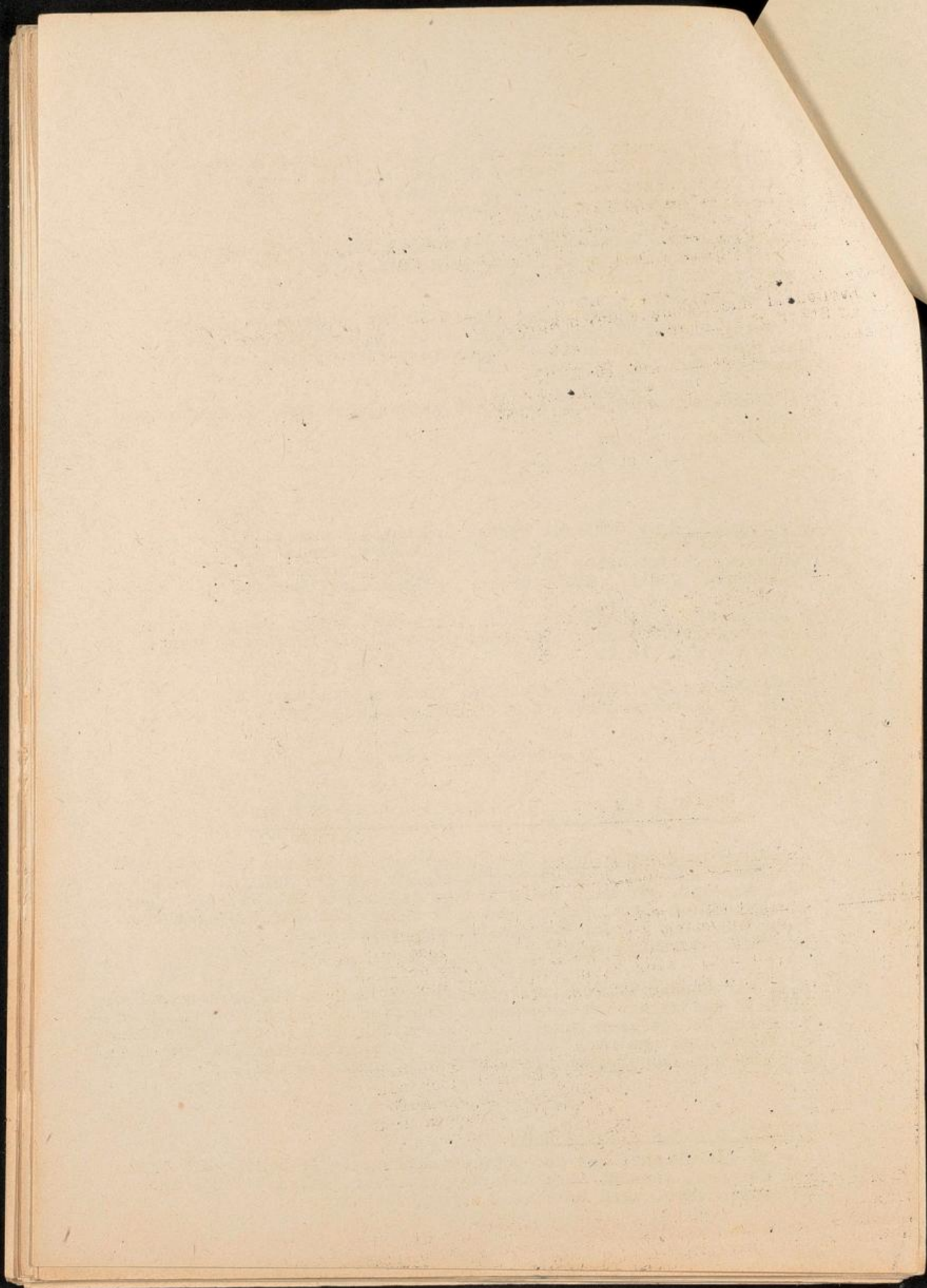
Stadtgemeinde Schlaining: Sie fragen an, ob Sie die alten Ritterschwerter aus der Burg verkaufen können, da die Gemeinde dringend Geld braucht. Wir sind der Meinung, daß solche Sachen hoffnungslos unverkäuflich sind. Wenden Sie sich dieserhalb vertrauensvoll an Herrn Dr. H u b e r, Wien, Alseggerstrasse 14.  
Dr. Huber verkauft alles!

S.P. Wir kennen kein schnellwirkendes Mittel um die Rechtschreibung schnell und sicher zu beherrschen. Schaffen Sie sich doch ein Wörterbuch an. Es ist kein Wunder wenn die Glühbirnen in der Aufbereitung zu weich sind und nicht halten. Ihre Materialanweisungen lauten immer nur auf Glühbirnen. (hat mit Bier nichts zu tun).

-----

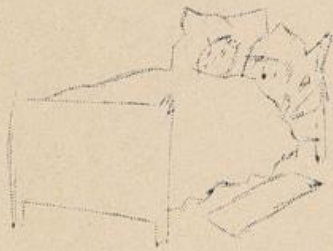
### E h r e n e r k l ä r u n g:

Es ist unwahr, daß der Betriebselektriker Prisching die Winde von der Lok, gemaßt hat, Wahr ist vielmehr, daß die Winde noch vorhanden wäre, wenn Prisching nicht hier wäre.

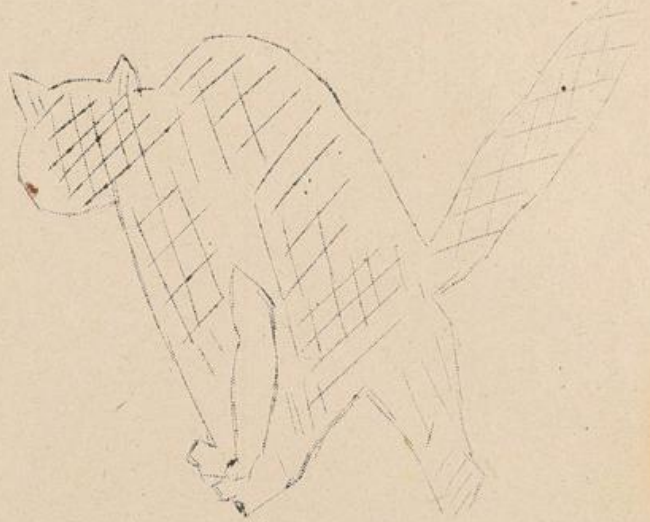




Der "Affe" geht.....



.... der "Kater" kommt !!!



Druck und Verlag: Ressler & Co.

